

Jane Austen

Stolz und Vorurteil

Roman

Zweisprachige Ausgabe

Aus dem Englischen von Karin von Schwab

Vollständig neu überarbeitet von Isabelle Fuchs

Anaconda

Die Erstfassung von *Pride and Prejudice* erschien 1813 (London). Der englische Text dieser Ausgabe folgt der Edition in der Reihe *Oxford World's Classics*, Oxford 2004. Die deutsche Übersetzung von Karin von Schwab erschien erstmals 1939 unter dem Titel *Elisabeth und Darcy* im Frundsberg Verlag, Berlin. Die Neuausgabe erschien 2001 unter dem Titel *Stolz und Vorurteil* im Aufbau Taschenbuch, einer Marke der Aufbau Verlag GmbH & Co. KG. Sie wurde für diese Ausgabe von Isabelle Fuchs vollständig neu überarbeitet und ergänzt. Die seitenidentische Hardcover-Ausgabe erschien im Frühjahr 2011.

Copyright der Überarbeitung von Isabelle Fuchs:
© Anaconda Verlag GmbH, Köln 2011

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© dieser Ausgabe 2012 Anaconda Verlag GmbH, Köln
Alle Rechte vorbehalten.
Umschlagmotiv: Sir Henry Raeburn (1756–1823),
»Mrs. Scott Moncrieff« (um 1814),
© National Gallery of Scotland, Edinburgh / bridgemanart.com
Umschlaggestaltung: www.katjaholst.de
Satz und Layout: Intermedia, Ratingen
Printed in Czech Republic 2012
ISBN 978-3-86647-889-3
info@anacondaverlag.de
www.anacondaverlag.de

Content / Inhalt

Volume I		6
<i>Erster Teil</i>		7
Volume II		298
<i>Zweiter Teil</i>		299
Volume III		534
<i>Dritter Teil</i>		535

VOLUME I

Chapter I

It is a truth universally acknowledged, that a single man in possession of a good fortune, must be in want of a wife.

However little known the feelings or views of such a man may be on his first entering a neighbourhood, this truth is so well fixed in the minds of the surrounding families, that he is considered as the rightful property of some one or other of their daughters.

‘My dear Mr. Bennet,’ said his lady to him one day, ‘have you heard that Netherfield Park is let at last?’

Mr. Bennet replied that he had not.

‘But it is,’ returned she; ‘for Mrs. Long has just been here, and she told me all about it.’

Mr. Bennet made no answer.

‘Do not you want to know who has taken it?’ cried his wife impatiently.

‘*You* want to tell me, and I have no objection to hearing it.’

This was invitation enough.

‘Why, my dear, you must know, Mrs. Long says that Netherfield is taken by a young man of large fortune from the north of England; that he came down on Monday in a chaise and four to see the place, and was so much delighted with it that he agreed with Mr. Morris immediately; that he is to take possession before Michaelmas, and some of his servants are to be in the house by the end of next week.’

ERSTER TEIL

1. Kapitel

Es ist eine allgemein anerkannte Wahrheit, dass ein Junggeselle von ansehnlichem Vermögen zwingend auf der Suche nach einer Ehefrau ist.

Welcher Art die Gefühle oder Wünsche eines solchen Mannes auch immer sein mögen, diese Wahrheit hat eine derart unumstößliche Geltung, dass er schon bei seinem ersten Auftauchen von sämtlichen umwohnenden Familien als rechtmäßiger Besitz der einen oder anderen ihrer Töchter angesehen wird.

»Mein lieber Mr. Bennet«, sprach eines Tages Mrs. Bennet zu ihm, »hast du schon gehört, dass Netherfield Park endlich einen Mieter gefunden hat?«

Mr. Bennet erwiderte, er habe es noch nicht gehört.

»Trotzdem ist es so, wie ich sage«, beharrte Mrs. Bennet. »Mrs. Long war gerade hier und hat es mir erzählt.«

Mr. Bennet antwortete nicht.

»Willst du denn nicht wissen, wer der neue Mieter ist?«, rief sie ungeduldig.

»Du willst es mir doch gerade erzählen, und ich habe nichts dagegen.«

Einer deutlicheren Aufforderung bedurfte es nicht.

»Also, Mrs. Long sagt, dass Netherfield von einem sehr wohlhabenden jungen Mann aus Nordengland gepachtet wurde. Er kam letzten Montag im Vierspanner an, um das Haus zu besichtigen, und er war so entzückt davon, dass er sogleich mit Mr. Morris abschloss. Er will noch vor Michaelis einziehen, und seine Dienerschaft soll zum Teil schon Ende dieser Woche herkommen.«

‘What is his name?’

‘Bingley.’

‘Is he married or single?’

‘Oh! single, my dear, to be sure! A single man of large fortune; four or five thousand a year. What a fine thing for our girls!’

‘How so? how can it affect them?’

‘My dear Mr. Bennet,’ replied his wife, ‘how can you be so tiresome! You must know that I am thinking of his marrying one of them.’

‘Is that his design in settling here?’

‘Design! nonsense, how can you talk so! But it is very likely that he *may* fall in love with one of them, and therefore you must visit him as soon as he comes.’

‘I see no occasion for that. You and the girls may go, or you may send them by themselves, which perhaps will be still better, for as you are as handsome as any of them, Mr. Bingley might like you the best of the party.’

‘My dear, you flatter me. I certainly *have* had my share of beauty, but I do not pretend to be any thing extraordinary now. When a woman has five grown up daughters, she ought to give over thinking of her own beauty.’

‘In such cases, a woman has not often much beauty to think of.’

‘But, my dear, you must indeed go and see Mr. Bingley when he comes into the neighbourhood.’

‘It is more than I engage for, I assure you.’

‘But consider your daughters. Only think what an establishment it would be for one of them. Sir William and Lady Lucas are determined to go, merely on that account, for in general you know they visit no new-

»Wie heißt er denn?«

»Bingley.«

»Verheiratet?«

»Oh, unverheiratet, mein Lieber! Natürlich unverheiratet! Ein steinreicher Junggeselle, mit vier- oder fünftausend Pfund im Jahr! Welch ein Glück für unsere Kinder!«

»Wieso? Wieso für unsere Kinder?«

»Du bist aber auch zu langweilig, mein Lieber. Verstehst du denn nicht, dass ich ihn mit einer unserer Töchter verheiraten möchte?«

»Kommt er deshalb hierher?«

»Deshalb? Was redest du da? Unsinn! Aber es ist doch sehr gut *möglich*, dass er sich in eine von ihnen verliebt; und daher musst du ihn besuchen, sobald er eingezogen ist.«

»Weshalb denn? Du kannst ja mit den Mädchen hinübergehen. Oder besser noch, du schickst sie allein; denn da du noch ebenso gut aussiehst wie jede von deinen Töchtern, wird sich Mr. Bingley vielleicht gar dich aus dem Schwarm aussuchen.«

»Ach, du Schmeichler. Gewiss, ich bin einmal recht schön gewesen, aber jetzt bilde ich mir nicht mehr ein, irgendetwas Besonderes darzustellen. Wenn eine Frau fünf erwachsene Töchter hat, tut sie gut daran, jegliches Nachsinnen über ihre eigene Schönheit aufzugeben.«

»In solchen Fällen verfügt eine Frau nicht oft über viel Schönheit, über die es sich lohnt, nachzudenken.«

»Jedenfalls musst du Mr. Bingley unbedingt aufsuchen, sobald er unser Nachbar ist.«

»Ich kann es dir nicht versprechen, so viel ist sicher.«

»Aber denk doch an deine Töchter! Denk doch an die gesellschaftliche Stellung, die es für eine von ihnen bedeuten könnte! Sogar Sir William und Lady Lucas sind fest entschlossen, ihm nur deshalb ihre Aufwartung zu machen; du weißt,